

RUDOLFINUM

J A H R B U C H

DES LANDESMUSEUMS FÜR KÄRNTEN

2 0 2 2

S O N D E R D R U C K

LAND  KÄRNTEN

FÖRDERVEREIN RUDOLFINUM
FREUNDE DES LANDESMUSEUMS KÄRNTEN



Eigentümer, Verleger und Herausgeber: Landesmuseum Kärnten
Direktor HR Prof. Dr. Wolfgang Muchitsch
Liberogasse 6
A-9020 Klagenfurt am Wörthersee
Tel.: +43.(0)50.536-30599
E-Mail: direktion@kaernten.museum
www.kaernten.museum

Redaktion: Ute Brinckmann-Blaha, Wolfgang Muchitsch

Lektorat: Ute Brinckmann-Blaha

Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Layout & Satz: denk:werk, Hans Repnig, A-9071 Köttmannsdorf

Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, Wiener Straße 80, 3580 Horn



Ein romanisches Steingewicht aus Feldkirchen

RENATE JERNEJ

Abb. 1: Steingewichte auf der Burgruine Rabenstein bei St. Paul im Lavanttal. Aufn. R. Jernej



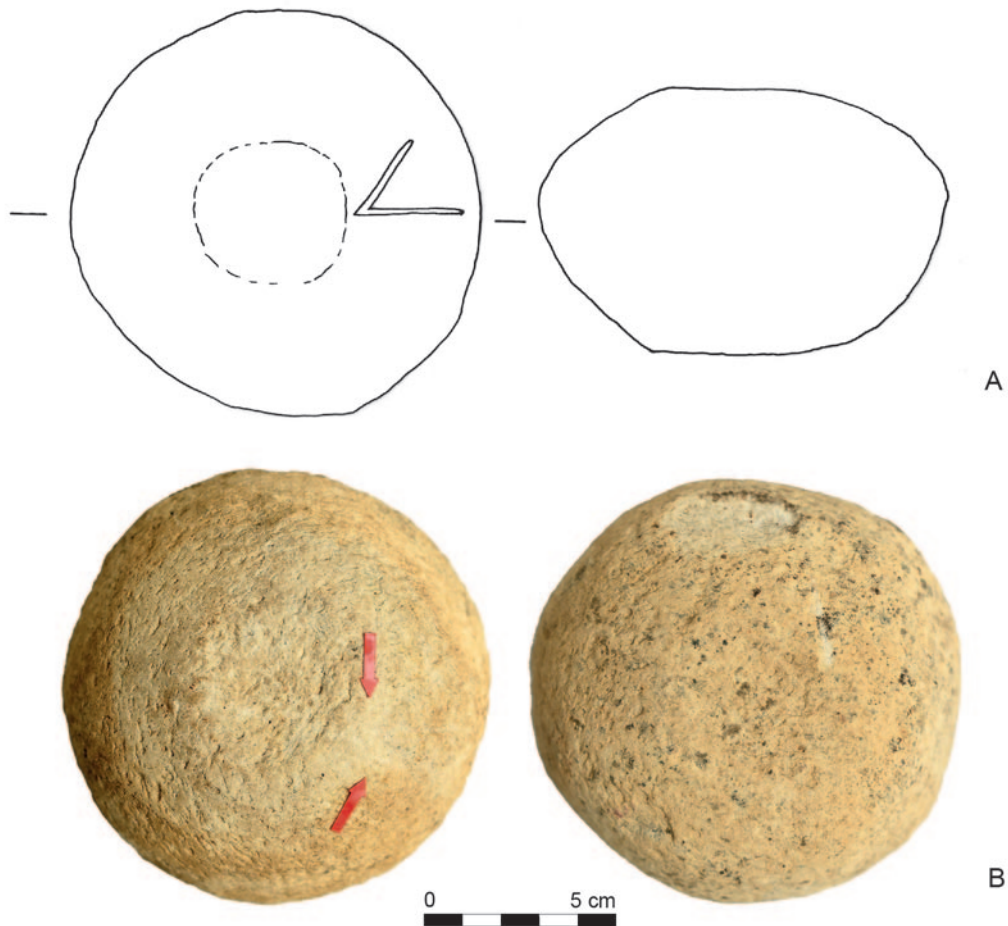


Abb. 2: Steingewicht. A: Aufsicht und Querschnitt. – B: Oberseite. – C: Unterseite. Aufn. R. Jernej

Im Amthofmuseum in Feldkirchen befindet sich unter dem Bestand „Krahkogel“ ein Steinobjekt aus hellem, marmorartigem Quarz. Der Krahkogel ist ein Hügelzug westlich von Feldkirchen, der in den 1960er Jahren vom Urgeschichtsforscher Franz Xaver Kohla untersucht wurde¹. Von dort stammen zahlreiche bronze- bis früheisenzeitliche Scherben. Kohla vermeinte dort neben einer Siedlung auch einen „Kultplatz“ und eine „Felsnische“ mit Stiegenabgang feststellen zu können. Bei einer Begehung im Frühsommer 2022 konnten Terrassen und Gräben oberflächlich festgestellt werden. Allerdings ist die von Kohla angegebene Ausdehnung der Anlage sowie die Existenz der Kultnische nicht verifizierbar gewesen. Die Funde belegen jedenfalls eine Siedlungstätigkeit im späten 2.

und frühen 1. Jahrtausend vor Christus. Ob der Stein tatsächlich vom Krahkogel stammt, kann nicht mehr mit Sicherheit gesagt werden. Jedenfalls wurde er mit den Keramikfragmenten zusammen in einer Vitrine des Amthofmuseums präsentiert.

Der Stein ist rund zugehauen, wobei die beiden Pole deutlich abgeflacht sind, sodass der Stein gut aufliegt. Der Durchmesser beträgt rund 11 cm, die Höhe ca. 7 cm. Die Oberfläche ist bräunlich verfärbt, der Stein selbst gelb bis weiß und vermutlich Marmor (Abb. 2). An der Oberseite fallen bei Schräglicht am äußeren Rand zwei 2 bis 3 cm lange Ritzungen auf, die spitzwinklig zueinanderstehen, sodass der Eindruck eines „V“ entsteht



Abb. 3: Ritzungen als Gewichtsangaben. Aufn. R. Jernej

(Abb. 3). Das Gewicht des Objekts beträgt 1030 Gramm.

Die Ritzung sowie das Gewicht weisen das Objekt als ein romanisches Steingewicht aus. Bis zum mariatheresianischen Patent vom 23.8.1777 waren Steingewichte weit verbreitet und allgemein in Verwendung. Ab diesem Zeitpunkt durften sie offiziell nicht mehr verwendet werden und wurden durch Eisengewichte, die mit größerer Genauigkeit hergestellt werden konnten, ersetzt. Das Maßsystem für Gewicht blieb bis zur Einführung des metrischen Systems in Österreich (1872 bzw. 1876) das Pfundsystem, wobei das tatsächliche Gewicht eines Pfundes leicht variieren konnte. Das bayerische bzw. Wiener Pfund wog 560,060 g. Das böhmische Pfund war mit 514,350 g unwesentlich leichter. Zur Kennzeichnung der Gewichte wurden

in den Stein Kerben geritzt, die das jeweilige Gewicht angaben. In romanischer Zeit bestand der Einser aus einer einfachen Kerbe, der Fünfer war durch einen Winkel gekennzeichnet; ein einfaches Kreuz stand für einen Zehner. Mehrere Zehner wurden in der Regel zu einem Gitter verbunden. In gotischer Zeit wurde das römische Zahlensystem angewendet, wobei die Kerben typischerweise Schnörkel an ihren Enden aufwiesen. Der Zehner war nun in X-Form, womit auch keine gitterartige Darstellung mehr möglich war. Arabische Ziffern tauchen schon in gotischer Zeit auf und werden ab dem Barock durchgehend verwendet, wobei die Ziffern meist barock geschwungen sind².

Der Stein aus Feldkirchen entspricht mit seinen 1030 g recht exakt zwei böhmischen Pfund. Die Kerben sind dementsprechend als „II“ zu deuten, auch wenn sie in einem Winkel V-förmig zueinanderstehen. Hier muss der Steinmetz leicht abgekommen sein. Zu datieren ist das Gewicht in romanische Zeit, ca. 1150 bis 1350. Wo das Gewicht herkommt, wer es ursprünglich verwendete und wie es unter das Fundmaterial Krahkogel kam, lässt sich nicht mehr eruieren. Insgesamt sind Gewichte jedoch eine archäologische Fundkategorie, die immer wieder zu Tage tritt und oft nur wenig Beachtung findet. So sind auch auf der Burgruine Rabenstein im Lavanttal zwei – deutlich größere und schwerere – Gewichte zu finden (Abb. 1). Dabei waren Steingewichte in jeder Größe für das wirtschaftliche Leben unerlässliche Hilfsmittel.

Anmerkungen:

- 1 Franz Xaver Kohla, Versuchsgrabungen in Kärnten, Krahkogel. Carinthia I 156, 1966, 497–506. – Ernst Simbriger, Eine urgeschichtliche Höhensiedlung vom Krahberg bei Feldkirchen. Carinthia I 145, 1955, 83–85.
- 2 Tausend Jahre Oberösterreich. Das Werden eines Landes. Katalog zur Ausstellung des Landes Oberösterreich 29. April bis 26. Oktober 1983 in der Burg zu Wels, 2 Katalogteil (Wels 1983), 179 f.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: [2022](#)

Autor(en)/Author(s): Jernej Renate

Artikel/Article: [Ein romanisches Steingewicht aus Feldkirchen 47-49](#)